

jede eine gewisse höchst liebliche Eigenthümlichkeit von der andern unterscheidet, sind voll Anmuth, Jugendreiz und Zartheit, und bilden mit dem kleinen geflügelten Buben eine ungemein schöne Gruppe, voll Leben und Bewegung. Das Kolorit ist frisch und warm, und doch ist das Ganze so weich und duftig, daß man, auch ohne Wielands Grazien zu kennen, Eurynomes Tochter bei ihrem Anblick nicht vermisst.

Auf dieses Gemälde folgte Camillus, in dem Momente dargestellt, wo er aus seinem freiwillig gewählten Exil nach Rom zurückkehrend die Huldigung aller Bürger und des Senats empfängt. Die Composition ist reich und prächtig; die Haltung voll Kraft und Natur; wahrhaft groß aber ist der Totaleindruck, den die Gruppe der zahlreichen Figuren bewirkt. Der Pendant zu diesem Gemälde: Coriolan, befindet sich in des Grafen Czernin berühmter Sammlung.

Ein sehr einfach und licht gehaltenes, äußerst gefälliges Bild ist die Darstellung Apollons mit den neun Musen, wie er einem Hirtenvolke erscheint, um dasselbe die Kunst des Gesanges zu lehren. Rings von Klarheit und Helle umflossen, wandelt der Gott der Lieder einen Hügel hinab, unter welchem ihm eine Hirtenfamilie in schöner Gruppe entgegen kommt. Mit frommer Erbauung die Töne seiner Leier vernehmend, ermahnen Väter und Mütter auch ihre Kleinen, dem göttlichen Sänger ein horchames Ohr, und seinen Liedern ein empfängliches Gemüth zu weihen. Das Gemälde scheint zu einer Theaterkorfine bestimmt zu seyn, und würde als solche, bei günstiger Beleuchtung gewiß eine wundervolle Wirkung thun.

Sehr überraschte mich eine Didó. Alles was Louthenburg in der grandiosen Wildheit seiner landschaftlichen Compositionen, uns zur Schau stellt, scheint sich in diesem höchst einfachen historischen Gemälde zusammen zu drängen. Es ist Nacht; finstere Gewitterwolken hangen schwer über dem Horizonte, und mehren das Grauensvolle der Scene. Blau steigt der Mond über dem Meer empor, und wirft sein kaltes Licht auf die erhabne Selbstmörderin im Berggrunde, die mit grauser Entschlossenheit ihr Haupt zum letzten Mal erhebt, und sich in der Nähe des Scheiterhaufens, den sie schichten ließ, das Herz durchbohrt. Hinter ihr schlagen Flammen und Rauch zum Himmel auf und beleuchten das Schreckniß ihrer Umgebung. Die Gestalt

der Heldin, das königlich Erhabne in ihrer Miene, das antik edle und täuschend Lebendige ihrer Attitüde, die schönen, freien und großen Faltenwürfe ihres Gewandes, alles dies zog mich unwiderstehlich an; das furchtbar Ueberraschende aber, das der große Künstler in dies sein Werk zu legen wußte, erfüllte mich mit einem Grauen, das mich über der Wahrheit und Natur, die in diesem Gemälde liegen, beinahe ganz die Kunst vergessen machte, deren Werk es ist.

(Die Fortsetzung folgt.)

Als am 18. October 1818 auf der Wartburg mehrere Schriften verbrannt worden waren, erschien darüber nachstehendes Epigramm,

Gespräch zwischen zwei Buchhändlern.

- H. Nichts will ich in Verlag mehr nehmen,
Denn zwei Artikel, wie mechant!
Hat auf der Wartburg man verbrannt;
Ich möchte mich zu Tode schämen,
Durch Zeitungen ward es bekannt.
- J. Ich würde wahrlich mich nicht grämen!
Von jedem Buche war's ja nur
Ein Exemplar. — Was ist daran gelegen?
- K. Das ist's, was mich verdrießt; deswegen
Will ich dergleichen niemals mehr verlegen,
Der ganze Rest wird nun zu Mac'latur.

D i s t i c h e n.

Amor, verwunde vor Jahren nicht Herzen der fröhlichen Jugend,
Weh, Du vergiftest oft so Blüthen in lieblichster Pracht.

Demuth ziemet dem Menschen allein nur gegen die Götter;
Gegen Tyrannen ist sie schimpflicher Menschentribut.

Wenn zum blutigen Kampfe sich rüstet der feurige Jüngling,
Sieh ihm sein Mädchen zur Braut; doppelt erglüht ihm die Brust.

Was Du selber nicht ahnest, ertheilen oft lieblich die Götter,
Eile mit Weile daher, Jüngling, entgegen dem Ziel.

Musaüs.

Auflösung des Worträthsels in Nr. 255.
S y l b e n r ä t h s e l.